



Arnold Stadler, **Rauschzeit**. Roman. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2016. 551 Seiten, 26 Euro



Ulrike Anna Bleier, **Schwimmerbecken**. Roman. Lichtung Verlag, Viechtach 2016. 158 Seiten, 16,90 Euro

## Liebe beginnt mit einem Blick

### Große Lebensrückschau

**Von Cord Beintmann** Nur anderthalb Tage des Jahres 2004 erzählt Arnold Stadlers neuer Roman *Rauschzeit*. Sein Held, der vierzigjährige Übersetzer Alain, hat nach zwanzig Jahren auf einem Kongress in Köln zufällig seine große Liebe Babette wiedergetroffen und sinniert nun auf einer Bank am Rhein über sein gesamtes Leben. Alains gleichaltrige Gattin Mausie fiebert derweil in Berlin dem Treffen mit einem Mann entgegen, in den sie sich gerade verliebt hat. Das ist im Wesentlichen der Handlungskern, mehr nicht.

In *Rauschzeit* geht es vor allem um Alains große Lebensrückschau, die der Autor als gewaltigen Bewusstseinsstrom seines Helden gestaltet, allerdings in druckreifer Form. Als Sohn einer Deutschen und eines Franzosen übersetzt er Literatur, aber er übersetzt vor allem Leben in Sprache.

Alain zweifelt ständig an sich selbst, lebt in dauernder Distanz zur eigenen Person. »So wuchs ich in eine Enttäuschung hinein, welche mein Leben war.« Das klingt eher abschreckend, doch das nicht enden wollende, bisweilen geradezu verzweifelte Rasonieren über sein Leben gerät an keiner Stelle des Romans deprimierend, sondern bleibt amüsant und immer wieder anregend. Alain ist nicht frei von Larmoyanz, doch seine Denk- und Gefühlsbewegungen sind sarkastisch zupackend dargestellt, ebenso überzeugen die vielen provokanten Sentenzen, die seine gewaltige Suada durchziehen. »Was ist das Glück? Nacher weiß man es.« Oder die Behauptung, Erinnerung sei der typischste Fall der Verdrängung. Da bietet Stadler Stoff zum Grübeln, den er seinen Protagonisten leicht, beinahe wie nebenbei, präsentieren lässt: »Jede Liebe beginnt mit einem Blick.«

Liebe ist das Grundthema des Romans, ferner geht es um Sex, Altern, die (goldene) Jugend, Familie, Identität – also um ein mächtiges Paket. Stadler lässt seinen Helden ausloten, was Liebe sein könnte und inwieweit Nähe zu anderen Menschen aushaltbar ist oder nicht. Wohngemeinschaftserfahrungen und Freundschaften werden mit angenehmer Schonungslosigkeit beleuchtet. Stadler präsentiert Alain und die Menschen um ihn herum spöttisch, doch nie kalt, sondern mit liebevollem Blick. Das macht den Roman berührend und anziehend. ■■■■

## Kollbach ist überall

### Düstere Romankunst

**Von Klaus Hübner** Fünf Jahre hat Luise nichts mehr von »Bruderherz« gehört. Und jetzt sitzt ihr Zwillingbruder Ludwig einfach am Wohnzimmertisch der Eltern und spricht eine Sprache, die »Indonesisch« sein könnte. Niemand versteht ihn, und trotz ihrer einst ungewöhnlich innigen Beziehung findet Luise keinen Zugang mehr zu dem von ihr stets bewunderten, klugen und extrem ordentlichen Bruder. Was ist mit Ludwig passiert? Luise lebt in Regensburg, arbeitet als Schwimmlehrerin und träumt in den Tag hinein. Das Rätsel um »Bruderherz« lässt sie nicht los. Spuren werden gelegt, keine ist in sich schlüssig, nichts passt zusammen. Fühlt Ludwig sich lebenslang schuldig, weil er schon im Mutterleib ein Geschwisterchen getötet haben könnte? Ist er traumatisiert von den Grausamkeiten im Dorf, vom herzlosen Vernichten der kleinen Katzen? Hat er die wortkarge Lieblosigkeit im Elternhaus nicht ausgehalten? Luise will sein Geheimnis ergründen, und als Ludwig in die Psychiatrie eingeliefert wird, kommt sie noch einmal zurück ins Dorf an der Kollbach. Obwohl ihr von Anfang an klar war: »Ich muss weggehen von hier, denke ich, sonst gehe ich zugrunde, sonst gehe ich an meiner Angst zugrunde.« Geheimnisse und Rätsel klären sich nicht. Im letzten Kapitel muss Luise einsehen: »Jeden Morgen laufe ich die Donau entlang, so wie ich früher, in einem früheren Leben, an der Kollbach gelaufen bin.«

Ein mühelos lesbares Buch hat die 1968 in Regensburg geborene und heute in Köln lebende Ulrike Anna Bleier geschrieben. Ob aber jeder Leser mit dem Erzählten zurechtkommt? Die Düsternis und unterschwellige Gewalt, die diesen spannungsgeladenen Roman prägen, könnten durchaus heftig an seiner Seele zehren. Die allgegenwärtige Angst, in der die Ich-Erzählerin gefangen ist, könnte Beklemmungen hervorrufen. Wie die Autorin solche Wirkungen zuwege bringt, ist grandios – unerwartete Orts- und Zeitenwechsel, filmische Schnitte, scheinbar lakonische, immer wahrhaftige Sprache. *Schwimmerbecken* ist mehr als ein bayerischer Dorf- oder Heimatroman, mehr als eine raffiniert gebaute psychologische Studie. *Schwimmerbecken* ist ein bewegender und sehr kunstvoller Episodenroman – 58 Kurzkapitel über die Abgründe menschlichen Daseins. ■■■■